

02. Die Filmemacherin und die Protagonistinnen im Interview



Lennah Koster ist 32 Jahre alt und hat zwei Kinder. Sie hat Journalismus in Windesheim studiert und das Studium 2014 abgeschlossen. Heute macht sie dokumentarische Radio-beiträge und hat die dokumentarische Serie LIEFDE OP Z'N SURINAAMS sowie den kurzen Dokumentarfilm LEETSCHOPPERS realisiert.

Interview mit der Regisseurin Lennah Koster

Wie hast Du die Schwestern kennengelernt?

Meine Mutter ist Lehrerin und hat mir von einem kleinen Jungen mit Down-Syndrom erzählt, den sie unterrichtet. Das fand ich spannend und deshalb habe ich Familien gesucht, in denen es ein Kind mit Down-Syndrom mit Geschwistern gibt. Ich wollte einen Film aus dem Blickwinkel des Geschwisterkinds machen. Über eine Facebook-Anfrage habe ich die Familie von Shanna und Mirte kennengelernt. Wir haben uns auf Anhieb gut verstanden. Die Mädchen haben mir ihr Haus und den Garten gezeigt und Shanna hat viele Fragen gestellt. Mir ist da schon aufgefallen, wie liebevoll sie mit ihrer Schwester umgeht.

Wie hast Du die Insel entdeckt?

Wir haben über die Sommerferien geredet und Shanna hat mir erzählt, dass ihr Großvater seine eigene Insel besitzt, wo sie ihre Ferien verbringen. Ich hätte auch einen Film bei ihnen zuhause machen können, habe aber die Insel gewählt, weil die Geschichte so poetischer erzählt werden konnte. Die Insel ist ein Ort, wo die beiden so spielen können wie früher, als sie jünger waren und sie ist weit weg von den Blicken und Vorurteilen der Außenwelt. Es ist ihre eigene Welt. Deshalb habe ich auch den Titel gewählt, die Insel steht für mehr als nur den realen Ort.

Ist Shanna auch im Alltag eine Erfinderin?

Ich habe die Mädchen gefragt, was sie werden wollen, wenn sie mal groß sind. Shanna erzählte mir, dass sie eine Erfinderin werden möchte. Sie nahm mich mit in ihr Zimmer und zeigte mir alle möglichen Erfindungen, vor

allem Zeichnungen. Sie erzählte mir, dass sie Erfinderin für Kinder mit Behinderungen sein möchte, wegen ihrer Schwester.

Was ist für Dich das Thema Deines Films?

Das Thema ist Loyalität, bedingungslose Liebe zueinander und das Akzeptieren, dass die Schwestern sich unterschiedlich entwickeln. Die Mutter der beiden hat mir erzählt, dass die Schwestern in den ersten Jahren wirkten wie Zwillinge. Sie haben zusammen ihre ersten Schritte gemacht und ihre ersten Worte gesagt. Mit fünf und acht haben sie die gleichen Spiele gespielt, z. B. Rollenspiele, alle dachten, sie wären Zwillinge.

Nun wird Shanna größer und entwickelt sich weiter und Mirte spielt immer noch mit ihren Kindersachen. Der Unterschied wird nun größer.

Nicht einfach für Shanna.

Ich wollte am Anfang des Filmes zeigen, dass Shanna diese Tatsache nicht wahrhaben will. Sie will, dass es so weitergeht wie bisher. Gegen Ende des Filmes schließt sie ihren Frieden damit, dass sie nun weiter ist als Mirte. In einer Weise lässt sie ihre Schwester hinter sich, aber andererseits wird sie sie nie hinter sich lassen, weil ihre gegenseitige Liebe so stark ist. Sie wird immer einen Weg finden, ihr nah zu sein, auch wenn sie räumlich getrennt sind.

Was ist Deine Lieblingszene im Film?

Die Lagerfeuerszene, weil sie so berührend ist. Ich kann hier fühlen, in welchem Konflikt sich Shanna befindet und gleichzeitig ist es so witzig, wie Mirte reagiert. Man kann in dieser

Szene fühlen, wie weit die Welten der beiden Mädchen sich schon voneinander entfernt haben. Shanna macht Pläne und sie macht sich Gedanken um Mirtes Zukunft. Mirte sorgt sich nur um ihr Marshmallow im Feuer.



Hast Du das Gesprächsthema vorgegeben?

Es war tatsächlich das einzige Mal in all den sechs Drehtagen, dass ich Shanna gebeten habe, mit ihrer Schwester über ein bestimmtes Thema zu sprechen. An den anderen Tagen habe ich mich nicht in ihre Gespräche eingemischt.

Sie waren wirklich müde, es war vielleicht Mitternacht nach einem langen Tag, im Juni, wo es spät dunkel wird. Ich dachte, es würde hier gut passen, dass Shanna über die Zukunft spricht, dass sie Erfinderin werden möchte.

Es gibt noch eine andere Szene, in der ich eingegriffen habe: als Shanna in den Baum klettert und ihre Schwester anschreit, dass sie weggehen soll. Hier haben wir zwei unterschiedliche Momente kombiniert: Als Shanna im Baum saß, hat sich Mirte unten Sorgen um sie gemacht, aber Shanna hat nicht auf sie reagiert. Mirte rennt dann weg, was auch im Film ist. Sie versucht, Hilfe zu holen. Wir dachten, es wäre anstrengend für Mirte, sich noch einmal unter den Baum zu stellen, also haben wir uns an ihre Stelle gestellt. Wir haben Shanna gefragt, was sie Mirte gerne zugerufen hätte in diesem Moment und das mit ihr

gefilmt. Im Schnitt haben wir so getan, als ob alles gleichzeitig passiert wäre. Shanna sagte, dass sie wirklich genervt war und wollte, dass Mirte weggeht, aber sie war schon weg, bevor Shanna etwas herunterrufen konnte. Es war wichtig für uns zu zeigen, dass Shanna ein ganz liebes Mädchen ist, es ihr aber manchmal einfach reicht und sie sich über ihre Schwester ärgert.

Hat Shanna in der Werkstatt wirklich alleine gearbeitet?

Ich wollte es ein bisschen geheimnisvoll machen. Der Moment, wo sie in der Werkstatt flex, da hilft ihr ihr Großvater. Wir wollten das aber nicht zeigen, weil uns wichtig war zu erzählen, dass die beiden alleine auf der Insel sind. Deshalb sind wir mit der Kamera so nah dran, dass man nur Shanna sieht.

Die letzte Szene ist wirklich wichtig, Shanna zeigt ihre Erfindung Mirte. Sie wirkt wie eine Spielfilmszene. Wie habt Ihr diese Szene gedreht?

Der Trick ist, sie immer wieder zu drehen, dadurch hat man mehrere Versionen aus verschiedenen Blickwinkeln, die man im Schnitt zu einer kombinieren kann. Wir haben sie fünf oder sechs Mal gedreht. Wir haben einen wirklich heißen Tag gewählt. Deshalb war es für Mirte nicht wirklich ein Problem, öfters zu duschen.

Hatte Mirte Lust, da mitzumachen?

Wir haben es erst mit kaltem Wasser probiert, draußen war es 36 Grad heiß. Sie fand das Wasser aber zu kalt, wie man im Film sieht: „Kalt, kalt, ich will es nicht!“, ruft sie da. Also haben wir Wasser warm gemacht und eingefüllt, so dass die Dusche angenehmer war. Aber das ist dann nicht mehr in den Film gekommen, das wirklich Starke und Lustige an der Szene ist, dass das Wasser so kalt ist. Wichtig war auch, dass das Ende der Szene eine Enttäuschung für Shanna ist. Mirte dankt ihr nicht für die tolle Erfindung, sondern geht weg. Es war uns auch wichtig zu zeigen, dass Shanna immer noch ein Kind ist und es o.k. ist, dass ihre Erfindungen nicht perfekt sind.

Wie war es, mit Mirte zu drehen?

Ich konnte ihr nicht wirklich Regieanweisungen geben. Manchmal habe ich versucht, sie um etwas zu bitten, aber das war für sie eigentlich nicht möglich, sie ist so sehr in ihrer Fantasiewelt und in die komme ich mit meinen An-

weisungen nicht hinein. Manchmal war das schwierig für mich, aber oft auch witzig. Shanna ist genau das Gegenteil. Sie wollte alles wissen, was wir vorhatten, was wir sie fragen würden, wie der Film aussehen würde, was sie anziehen sollte, alles. Manchmal sieht man im Film, dass sie die Kamera bemerkt. Mirte schaut komplett durch die Kamera durch, auch wenn sie sie bemerkt.

Erzähl mir vom Schnitt.

Es war eine richtige Herausforderung, diesen Film zu schneiden, weil wir so einen kleinen, zarten Prozess zeigen wollten. Wir wollten, dass die Zuschauer fühlen, was Shanna durchmacht. Die Geschichte ist nicht etwa, dass sie davon träumt, ein Pferd zu bekommen und am Ende des Films hat sie das Pferd. Es geht vielmehr um einen inneren emotionalen Prozess und es geht darum, Bilder zu finden, die den Zuschauer dahin bringen, dasselbe zu fühlen. Wir hatten viele Versionen und kämpften darum, die richtige Balance zu finden. Deshalb haben wir auch 15 Tage gebraucht.

Wie ist die Musik entstanden?

Mein Mann hat sie gemacht. Er ist Komponist und Musiker. Mir war wichtig, dass alle relevanten Themen des Films auch in der Musik zu spüren sind, sie spiegelt Shannas Emotionen wider. Zum Beispiel, als sie die Insel mit dem Boot verlässt, ist die Musik ein bisschen melancholisch und sie denkt über sich und den Streit nach, es geht aber auch ums Annehmen und Akzeptieren. Die Dinge, die in Shannas Kopf passieren, die Loyalität, aber auch das Genervt-Sein, das Älter-Werden, all das ist in der Musik.

Haben die Schwestern den Film schon gesehen?

Vor der Premiere bin ich zu ihnen nach Hause gefahren und habe ihn der ganzen Familie gezeigt. Ich war wirklich nervös. Als der Film vorbei war, haben sie mir applaudiert. Mirte lachte die ganze Zeit über sich selbst und fühlte sich wie ein Filmstar – sie war wirklich sehr stolz auf sich selbst, Shanna auch, sie fand es sehr schön.

Vielen Dank für das Interview!

